

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Druckerei-Verlag Langgasse 21

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Vertrag:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer-Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 75 Pf. monatlich, 2.25 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frachtposten. Bei 3.30 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausserhalb des Reichs. — Bezugs-Verhältnisse nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die „Freiwillige Feuerwehr 19, sowie die Kugelhändler in allen Teilen der Stadt; in Biedrich: die dortigen Kugelhändler und in den benachbarten Gemeinden und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Bezugs-Preis für die Hefen: 15 Pf. für deutsche Ausgaben im „Reichsdruck“ und „Kleiner Kauger“ in einheitlicher Gestaltung; 20 Pf. in davon abweichender Gestaltung, sowie für alle übrigen deutschen Ausgaben; 30 Pf. für alle auswärtigen Ausgaben; 1 Pf. für farbige Anzeigen; 2 Pf. für aussergewöhnliche Anzeigen. Ganze, halbe, Viertel und Viertel Seiten, durchschnitten, nach besonderer Vereinbarung. Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Reduktion.

Bezugs-Annahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 8 Uhr nachmittags.

Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lützow 6202 u. 6203.

Für die Aufnahme von Anzeigen an entsprechenden Tagen und Stellen wird keine Gewähr übernommen.

Montag, 3. Januar 1916.

Abend-Ausgabe.

Nr. 2. - 64. Jahrgang.

Der Krieg.

Erfolgreiche Sprengungen bei La Bassée-Bethune. — Glühende feindliche Truppen. — Die russischen Misserfolge.

Der Tagesbericht vom 3. Januar.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 3. Jan. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Eine große Sprengung nördlich der Straße La Bassée-Bethune hatte vollen Erfolg. Kampf- und Deckungsgraben des Feindes sowie ein Verbindungsweg wurden zerstört. Der überlebende Teil der Besatzung, der sich durch Flucht zu retten versuchte, wurde von unserer Infanterie und von Maschinengewehren wirksam gefasst. Ein anschließender, auf breiter Front ausgeführter Feuerüberfall überraschte die feindlichen Grabenbesatzungen, die teilweise ihr Heil in eiliger Flucht suchten.

Auf der übrigen Front keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Bei der Beschichtung von Schlatterbach im Elsaß durch die Franzosen wurden am Neujahrstage bei dem Verlassen der Kirche ein junges Mädchen getötet, eine Frau und drei Kinder verwundet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen setzten an verschiedenen Stellen mit dem gleichen Misserfolg wie an den vorhergehenden Tagen ihre Unternehmungen mit Patronen- und Jagdkommandos fort.

Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Seeresleitung.

Die Verhaftung der Konsuln.

Die Erregung in Griechenland.

Das Verlangen nach Genugtuung.

W.T.B. Sofia, 3. Jan. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der Vertreter des „Wolff-Bureau“ erfährt aus bester Quelle: Die völkerrechtswidrige Verhaftung der Konsuln von den Mächten des Vierverbundes in Saloniki hat in Athen hochgradige Erregung hervorgerufen. Da der neueste Übergriff nicht wie bisher die Interessen des Landes beeinträchtigt, sondern die Ehre des griechischen Staates antastet, hat die griechische Regierung sofort die energischsten Maßnahmen ergriffen, um sich Genugtuung zu verschaffen. Einerseits haben die griechischen Behörden sofort von General Sarrail die Freilassung der festgenommenen verlangt und griechische Offiziere und Gendarmen mit der Bewachung der Konsulatsgebäude beauftragt, andererseits hat die griechische Regierung in Paris und London aufs energischste Protest erhoben. Sie hat aufs nachdrücklichste vor allem die Auslieferung der Konsuln und des Personals verlangt.

General Sarrail antwortete, er habe die Maßnahmen nur aus militärischen Gründen vorgenommen und könne nur auf Befehl aus Paris, wohin er den Vorfall berichtet habe, die Freilassung bewirken. Die griechische Regierung ist um so peinlicher überrascht, als die Vertreter des Vierverbundes ihr in aller Form zugesichert hatten, daß sie nicht an eine Verletzung der Konsuln des Vierverbundes aus Saloniki dächten und daß sie die griechische Regierung, wenn etwa derartige Beschlüsse davon benachteiligten würden. Der Vorwand des Fliegerangriffes ist nichtig, weil der Angriff auf das verschanzte englisch-französische Lager und nicht auf die griechische Stadt Saloniki gerichtet war. Die griechische Regierung findet in ihrer festen Haltung einen festen Rückhalt an der Bevölkerung, die ohne Unterschied der Partei den Übergriff des Vierverbundes als brutale Verletzung der griechischen Neutralität und des Völkerrechtes ansieht.

Weitere Einzelheiten zur Verhaftung.

Dr. Lugans, 3. Jan. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Wn.) Über die Verhaftung der Konsuln in Saloniki werden den italienischen Blättern folgende Einzelheiten gemeldet: Bei Sonnenuntergang wurden die vier Konsulate von vier Detachements umzingelt, die aus französischen Gendarmen, englischer Infanterie und marokkanischen Javanen bestanden. Die Konsuln protestierten. Als der österreichische Konsul fragte: „Mit welchem Recht verhaften Sie mich?“, antwortete der die Verhaftung leitende französische Offizier: „Mit dem Recht, das mir der Befehl meines Generals verleiht. Wir sind auf Kriegsgelände und ich habe Order, wer sich als Feind auf Kriegsgelände aufhält, festzunehmen.“ Der deutsche, österreichisch-ungarische und türkische Konsul wurden glatt verhaftet. Der bulgarische Konsul dagegen war gerade abwesend. Dafür wurde der eben aus Sofia einge-

kommene bulgarische Ministerialsekretär Aronow, der mit Depeschen nach Athen gehen sollte, festgenommen. Später wurde auch der bulgarische Konsul selbst verhaftet. Am Morgen nach dem Gewaltstreich kam aus Florina die Gattin des deutschen Konsuls an. In den Depeschen ist nicht die Mitteilung enthalten, ob nicht die Dame nachträglich verhaftet wurde. Im Laufe der Nacht wurden die Konsulatsarchive durchsucht, die angeblich interessantes Material enthalten, da die Konsuln keine Ahnung von der drohenden Maßregel hatten. (?) Wie weiter gemeldet wird, sollen die Konsuln als Geiseln behandelt werden. Außerdem sei es nötig gewesen, sie unschädlich zu machen, da sie allzu viel militärische Geheimnisse der Entente besaßen. Die Vertreter Österreich-Ungarns und Generalkonsul Swiatkowski, Bize-Konsul Probiher und Attache Seemann.

W.T.B. Athen, 3. Jan. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der Privatkorrespondent des W.T.B. meldet noch über die Verhaftung der Konsuln in Saloniki: Die Behauptung der Vertreter des Vierverbundes, daß die Konsuln spioniert hätten, wird hier als lächerlich bezeichnet. Die Konsuln seien von Geheimpolitikern der Entente derart überwacht und belästigt worden, daß schon hierdurch jede Spionagetätigkeit ausgeschlossen gewesen ist. Stulubis hat den Vertretern des Vierverbundes, die bei der griechischen Regierung gegen die Verhaftung ihrer Konsuln protestiert haben, geantwortet, daß er auf seinen bei den Ententemächten gemachten Einbruch und die Forderung auf unverzügliche Freilassung der Konsuln bisher keine Antwort erhalten hat. Angesichts des in letzter Zeit vom Vierverband gegenüber Griechenland zum Schen gewonnenen rücksichtslosen Auftretens zeigt sich die ganze öffentliche Meinung Griechenlands auf das höchste erbittert.

Die verhafteten Konsuln nach Malta gebracht?

Berlin, 3. Jan. (Jenz. Wn.) Nach Meldungen verschiedener Morgenblätter aus Konstantinopel sind die festgenommenen Generalkonsuln nach Malta gebracht worden. Es sei ihnen gelungen, rechtzeitig die Akten der Konsulate zu vernichten.

Bulgariens Gegenmaßnahmen.

Verhaftung der englischen und französischen Gesandtschaftsbeamten.

W.T.B. Sofia, 3. Jan. (Nichtamtlich. Bulgari-sche Telegraphen-Agentur.) Die öffentliche Meinung in Bulgarien ist über die Verhaftung der Konsuln in Saloniki sehr erregt. Der Ministerrat beschloß, als Vergeltungsmaßregel die Beamten, welche nach Abreise der Chefs der Gesandtschaften Englands und Frankreichs zurückgelassen worden sind, verhaften zu lassen. Die Beamten werden erst nach Freilassung des bulgarischen Konsuls und seines Personals in Freiheit gesetzt werden.

Weitere Einzelheiten.

Dr. Berlin, 3. Jan. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Wn.) Der Sonderberichterstatter des „W.T.“ meldet seinem Blatte aus Sofia vom 2. Jan.: Als Antwort auf die völkerrechtswidrige Verhaftung des bulgarischen Konsuls und seiner Beamten in Saloniki hat die bulgarische Regierung (wie gemeldet) die Verhaftung des französischen Bizekonsuls verfügt, der zur Unterstützung des hiesigen holländischen Gesandten als Vertreter der französischen Interessen in Sofia zurückgeblieben ist. Der englische Bizekonsul hat sich auf die Nachricht von dieser Verhaftung in das Zimmer des amerikanischen Geschäftsträgers geflüchtet, der die Vertretung der englischen Interessen übernommen hat, ins Hotel Bulgare geflüchtet, wo er zurzeit noch weilt. Die auch im Ausland verbreitete Meldung der offiziellen „Kardai-Prava“, der griechische Gesandte in Sofia habe dem Ministerpräsidenten Radoslawow die Zustimmung Griechenlands zur Teilnahme der bulgarischen Truppen zu einem Vormarsch auf Saloniki bekannt gegeben, ist wie an maßgebender Stelle mitgeteilt wird, unrichtig. Wohl aber hat eine Mitteilung dieses Inhalts der bulgarische Gesandte in Athen erhalten.

Zur Verhaftung der Konsuln Deutschlands, Österreich-Ungarns, der Türkei und Bulgariens erfährt ich noch folgende Einzelheiten: Auf Verlangen der griechischen Behörden, die Verhafteten sofort wieder in Freiheit zu setzen, erklärte Sarrail, er habe den Befehl zu dieser Verhaftung aus Paris erhalten und müsse die Verhaftung aus militärischen Gründen aufrecht erhalten; er fügte jedoch hinzu, er habe keinen Auftrag zu weiteren Maßnahmen. Daraus übernahm ein griechischer Offizier die Bewachung der verhafteten Konsulate. Die Verhaftung wurde in unerhöht roher Weise vorgenommen. In Athen hat das Ereignis große Aufregung hervorgerufen und wird als tiefe Demütigung für die Souveränität Griechenlands empfunden. Die griechische Regierung besteht mit allem Nachdruck darauf, daß die Verhafteten ohne jede Verhandlung über die Gründe der Verhaftung in Freiheit gesetzt werden. Die Beschichtung des verschanzten englisch-französischen Lagers durch deutsche Aeroplane, das, wie berichtet, die Entente als Veranlassung zur Verhaftung bezeichnet, hat Dienstag, 4 Uhr nachmittags, begonnen. Es rief im Lager zunächst eine unbeschreibliche Panik hervor. Alles rannte wild durcheinander und suchte sich zu bergen; losgerissene Pferde galoppierten wild auf die Heile los. In verschiedenen Stellen brachen keine Kränze aus. Der Versuch der Engländer, die feindlichen Aeroplane durch

eigene zu vertreiben, kam viel zu spät. Die Zahl der Getöteten ist außerordentlich beträchtlich. Unter ihnen befindet sich ein einziger griechischer Zivilist, alles übrige sind englische und französische Soldaten. Da der Luftangriff ausschließlich dem besetzten Lager gegolten, wird er von griechischer Seite für vollkommen gerechtfertigt gehalten.

Auf der Bahnfahrt von Saloniki nach Sofia.

Dr. Berlin, 3. Jan. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Wn.) Dreißig Stunden, bevor die Konsuln auf neutralem Boden in Saloniki verhaftet wurden, fuhr der Sonderberichterstatter des „W.T.“ aus der Stadt ab. Gerade an der Station, so meldet er seinem Blatte aus Sofia, der auszuhalten entschlossen war, riet den Deutschen dringend, abzureisen. So konnte ich wohl, so heißt es weiter, als letzter Deutscher vor der Befreiung Salonikis auf dreistündiger Bahnfahrt die besetzten Lager ruhig betrachten, wenn auch diese Ruhe auf den Bahnhöfen ziemlich schwand, da der Anblick jedes höheren Offiziers den genau bekannten Deutschen die Aussicht auf einige Monate Malta näher rückte.

Ein türkischer Protest.

Auch die Pforte kündigt Vergeltungsmaßnahmen an.

W.T.B. Konstantinopel, 3. Jan. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die Pforte hat durch die Vermittlung der amerikanischen Botschaft gegen die willkürliche Verhaftung der osmanischen Konsuln und der Beamtenhaftung des osmanischen Konsuls und der Beamten ihren Protest eingelegt. Wie verlautet, ergreift die Pforte, falls die Schritte Griechenlands die Freilassung nicht herbeiführen sollten, gegen die Staatsbürger der Vierverbandsmächte Vergeltungsmaßnahmen.

Ein bulgarischer Protest gegen die Behandlung bulgarischer Flüchtlinge durch England und Frankreich.

W.T.B. Sofia, 3. Jan. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Meldung der Bulgari-schen Telegraphen-Agentur.) Hier eingegangene Berichte besagen, daß die Engländer und Franzosen die jungen Bulgaren, die vor der Verfolgung der Serben in Saloniki Zuflucht suchten und infolge der Kriegsoperationen nicht in die Heimat zurückkehren konnten, gewaltsam in die Reihen der eigenen Truppen einstellten wollen, um sie im Kampfe gegen die Bulgaren zu verteidigen. Die bulgarische Regierung erhebt gegen diesen, an den unglücklichen Flüchtlingen verübten Zwang Einspruch.

Englands Gewaltpolitik in Griechenland.

Die neue Enthüllung aus diplomatischen Schriftstücken und Privatbesuchen.

W.T.B. Wien, 3. Jan. (Amtlich.) Am 4./12. wurden von einem österreichisch-ungarischen Unterseeboot im Mittelmeer auf dem griechischen Dampfer „Epheia“ die als Kurier reisenden englischen Offiziere, der Oberst Rapiet, früher Militärattaché in Bulgarien, dann der englischen Gesandtschaft in Athen angetroffen, und das Parlamentenmitglied Captain Wilson, beide von Athen kommend, zu Gefangenen gemacht. Der von ihnen vorher über Bord geworfene Depeschensack wurde von dem U-Boot aufgefischt und eingeleuchtet. Die Kurierendung enthielt außer Depeschen der britischen Gesandtschaft in Athen auch Privatbriefe von Mitgliedern der englischen Marinemission in Griechenland und des Gesandtschaftspersonals an ihre Angehörigen und Freunde in England. Unter den amtlichen Korrespondenzen verdient der Bericht des englischen Gesandten in Athen vom 26. 11. 1915 besondere Aufmerksamkeit, da derselbe in seiner Teilung den Wortlaut der Forderungen enthält, welche die Ententemächte an die griechische Regierung gestellt haben und deren Inhalt in einem flagranten Widerspruch zu den von unseren Feinden so häufig gebrauchten Phrasen von der Wahrung der Rechte der kleinen Nationen und der Neutralen überhaupt steht. Der weiter unten folgende Auszug wurde unter Ausschaltung aller rein privaten Mitteilungen und unter Weglassung der vollen Namen der Schreiber und Adressaten auf jene Stellen beschränkt, welche geeignet erscheinen, im allgemeinen die politische Tendenz und die Sprache der betreffenden britischen Diplomaten und Seeoffiziere zu charakterisieren. Auch wird die österreichisch-ungarische Regierung nur die aufgefischene Korrespondenz der Königl. Großbritannischen Gesandtschaft Athen zurückgehalten, hingegen die Privatkorrespondenz der Mitglieder dieser Mission und der in griechischen Diensten lebenden englischen Seeoffiziere im Wege der Wiener amerikanischen Botschaft den Adressaten zukommen lassen.

Sir J. Eliot, englischer Gesandter in Athen, an Sir Edward Grey, Athen, 26. 11. 1915.

Mit Bezug auf mein Telegramm Nr. 1317 vom heutigen Tage beehre ich mich in einer Anlage die Kopie des Schriftstücks zu übermitteln, welches mein französischer Kollege heute morgen dem Ministerpräsidenten in Gegenwart der Vertreter Großbritanniens, Italiens und Rußlands überreicht hat und welches die Auffassung der Punkte enthält, bezüglich welcher von der griechischen Regierung Konzeptionen verlangt werden. Mit dem Ausdrucke meiner vorzüglichen Hochachtung usw. gez. Eliot.

Anlage: 1. Zurückziehung der griechischen Truppen aus der Stadt Saloniki und Umgebung, 2. vollständige freies Verfügungsrecht über die Eisenbahnen und Straßen bis zur Grenze, insbesondere in Richtung Kriwolak und Monastir, damit wir sowohl in der Stadt selbst, als auch in deren Umgebung, alle Maßnahmen treffen können, welche zu unserer Verteidigung unumgänglich notwendig sind, da die Verstellung einer Verteidigungsorganisation im Reine von Saloniki und vor der Halbinsel Kallidire von herabregender Wichtigkeit ist, um die Sicherheit der Expeditionstruppen zu gewährleisten.

3. Freiheit zur See, wie z. B. das Recht, Schiffe und Boote in Territorialgewässern zu visitieren und die feindlichen Unterseeboote, ihre Operations- und Versorgungsbojen an Küste und in Territorialgewässern aufzusuchen und zu zerstören. 4. Betracht der schwierigen Lage, in welche der Rückzug der sei-

Denke gegen Albanien und Montenegro die Truppen der Alliierten bringen wird, ist es dringend notwendig, daß dem Begehren Rechnung getragen werde, nicht nur durch militärische Zusagen, sondern auch durch Handlungen, d. h. durch eine Evakuierung der Gegend von Saloniki durch die griechischen Truppen, welche zurückgezogen worden, um auf diese Weise die Freiheit unserer Bewegungen und unserer Verteidigung nicht stören zu können.

Aus einem Briefe eines Beamten des englischen Dienstes, datiert Saloniki vom 25. 11. 1915:

Es entspricht dem sentimentalen Wesen der Engländer, von Bulgarien zu sprechen, als wäre es Serbien in den Rücken gefallen. Es ist nun Tatsache, daß die bulgarische Mobilisation dadurch notwendig wurde, daß drei serbische Divisionen an der bulgarischen Grenze konzentriert wurden. Wir alle haben Serbien nachdrücklich wiederholt gesagt, was geschehen würde, wenn es nicht nachgibt, und jetzt sehen wir einfach das, was wir (in Serbien) vorausgesagt hatten. Ich habe infolgedessen sehr wenig Mitleid für Serbien, mehr hingegen für Bulgarien, welches noch einmal sein Blut vergießen mußte, um zu erhalten, was es bereits in dem blutigen Kriege von 1912 gewonnen hatte. Wie dem auch sei, dieses Mitleid müssen wir bis auf weiteres in die Tasche stecken. Die Politik der Alliierten wird durch den Erfolg gerechtfertigt werden. Wenn wir liegen und die Bulgaren aus Mazedonien vertreiben, so wird die Nacht gefügt haben, aber gewiß nicht das Recht. Wir haben Bulgarien nicht neutral erhalten. Wir hätten dies durch eine starke Aktion in Richtung Eretrie tun können, und um diese Neutralität zu erhalten, hätten wir einen großen Preis zahlen können. Wie die Sachen jetzt stehen, scheinen wir einen Balkanstaat nach dem anderen ins Verderben zu führen. Du scheinst zu glauben, daß Griechenland auf unsere Seite treten wird. Ich bezweifle dies sehr und wäre nicht überrascht, wenn das Gegenteil eintreten würde. Wenn ich einmal in ferner Zukunft noch Gönge komme, werde ich dir alles dies aus-einanderlegen. Wenn du die Art der Menschen kennen würdest, welche als Zeitungs-korrespondenten fungieren, und wenn du wüßtest, wie ungeheuer ihre Ignoranz ist, so könntest du den Zeitungen kein Vertrauen schenken.

Aus einem Briefe Mr. W. G. S., Sekretärs der englischen Gesandtschaft in Athen.

d. d. Athen, 28. 11. 1915: Meiner Ansicht nach wäre es am besten, den König von seinem Thron zu verjagen und Venizelos zum Präsidenten der hellenischen Republik auszurufen. Aber jedermann scheint vor derart dringlichen Maßnahmen zurückzuschrecken. Unglücklicherweise ist der König in dem größten Teile der Armee sehr populär.

Aus einem Briefe des Mr. A., Mitgliedes der englischen Marine-Mission in Athen.

d. d. Athen, 2. 12. 1915: Ich bin überzeugt, daß die Leute und der König selbst die beengenden Fesseln sehr eifrig abwerfen. Aber der König ist ein so stilles Geschöpf (obstinat beast), daß er haltstarr bleibt. Meine Überzeugung geht dahin, daß nach diesem Kriege nichts Berühmter, wie Könige bestehen bleiben sollte, sie haben Krieg und Elend verursacht und nur sie allein...

Aus einem Briefe Mr. W. G. S., Sekretärs der englischen Gesandtschaft in Athen.

d. d. Athen, 2. 12. 1915: Ich hoffe, man wird zuhause bald entscheiden, ob man die Saloniki-Expedition fortsetzen soll oder nicht, und daß man sich für eine Entscheidung wird. Die Griechen sehen alles daran, uns zur Aufgabe der Expedition zu überreden. Meiner Ansicht nach ist es aber sehr wichtig, daß wir uns festsetzen und Saloniki während des Winters verteidigen, sogar wenn man an keine große Expedition denkt. Dies würde die feindlichen Kräfte binden und verhindern, daß dieselben zurückgezogen und auf anderen Kriegsschauplätzen verwendet werden. Die Griechen fürchten die Deutschen zu sehr, um die Vertreibung ihres Landes zu wagen. Sie sagen, daß sie Zuseher bleiben und den Feind hereinlassen werden, wenn wir darauf bestehen, hier zu bleiben. Sie sind die elendesten Räter (rats), die man sich vorstellen kann. Alles, was wir tun können, ist ihnen vor uns mehr Furcht einzujagen, als sie vor den Deutschen haben. Zu diesem Zwecke haben wir eine starke Flotte, welche bei Melos wartet und bereit ist, im Bedarfsfalle eine Demonstration zu machen.

Brief des W. L. G. an Mr. G. G. H., im Auswärtigen Amt in London:

Ich nehme an, daß Sie nach London zurückgekehrt sind, und ich hoffe, Sie würden sich ein wenig Ruhe gönnen. Aber ich fürchte, daß dies in diesen unruhigen Zeiten schwer möglich sein wird. Immerhin hoffe ich, daß man jetzt mehr genügt ist, auf Ihre Stimme zu hören, als früher. Die Leute zu Hause scheinen Ihren Kurs zu ändern und sind offenbar weniger geneigt, der Regierung zu vertrauen als ehemals. Die Leute wollen wissen, warum wir den Karren so verfahren und so viel Geld ausgegeben haben, um so wenig zu erreichen. Was hier vorgeht, ist ein gutes Beispiel für die Art unserer Politik. Wir haben uns wie gewöhnlich geben lassen und sind durch die Ereignisse überrollt worden. Ursprünglich wollten wir einige wenige Divisionen landen, ein politischer Schachzug, um die Griechen und Bulgaren zu impressionieren, unser Vorgehen war ein kluglicher. Jetzt landen wir ganze Kräfte, mehr sollen noch nachfolgen und das Ende von alledem ist nicht abzusehen. Auf jeden Fall spielen wir das deutsche Spiel, indem wir freiwillig 300 000 bis 400 000 Bulgaren an uns heranziehen, während wir, wenn wir uns beizeiten zurückgezogen und die Bulgaren nach Mazedonien herein-

gelassen hätten, wahrscheinlich gar nicht in die Lage gekommen wären, mit ihnen kämpfen zu müssen.

Aus einem Briefe A. T. Ws., Mitgliedes der britischen Gesandtschaft in Athen, an Sir A. C. von der englischen Botschaft in Washington, d. d. Athen, 1. 12. 1915: Ich glaube, es ist die militärische Kraft Deutschlands, welche den türkischen, bulgarischen und griechischen Generalstab impressioniert. Sie haben kein Vertrauen in unsere Armee. Die haben bisher auch wenig Grund gehabt, ihr Vertrauen entgegenzubringen. Die Frage liegt jetzt so: werden wir die Saloniki- und die Dardanellen-Expedition fortsetzen? Niemand kann jetzt wissen, was nach Rückkehr der Truppen in London und Paris beschlossen werden wird. Ich hoffe, daß es möglich sein wird, genug Kräfte auf den Balkan zu senden, um Rumänien Mut zu machen, vielleicht auch dem armen Kleinstaat Griechenland, damit sie sich uns anschließen und so den deutschen Vormarsch nach Kleinasien und noch weiter zum Stehen zu bringen. Hier bemühen wir uns, den Import von Nahrungsmitteln, Kohle und Öl zu kontrollieren, um in der Lage zu sein, jederzeit auf Griechenland einen Druck auszuüben. Andererseits haben wir mit der Möglichkeit zu rechnen, die Bevölkerung von Saloniki im Bedarfsfalle mit Nahrungsmitteln versehen zu müssen, ein kompliziertes Problem.

Die neuen griechischen Stellungen.

Aus dem griechischen Ministerial.

Br. Genf, 8. Jan. (Fig. Drahtbericht. Genf. Min.) In dem in der letzten Nacht abgehaltenen griechischen Ministerial herrschte optimistische Stimmung. Der Kriegsminister gab bekannt, daß die griechische Armee längs der Linie Florina, Verri-Saloniki vorteilhafte Stellungen besetzt hält und daß die Truppen bereit sind, allen Möglichkeiten die Stirn zu bieten.

Der Gesundheitszustand des Griechenkönigs.

Die Professoren Kraus und Eiselsberg abermals in Athen.

W. T. B. Athen, 8. Jan. (Nichtamtlich.) Der Berichtserstatter des W. T. B. meldet: Die Professoren Kraus und Eiselsberg, die hier eingetroffen sind, um zu prüfen, wie sich die Entwicklung in der Genesung des Königs vollzogen hat, untersuchten den König und gaben folgenden Bericht aus: Der Zustand Seiner Majestät ist ausgezeichnet; Herz und Lungenaktivität sind gut. Der Ausfluß der Wunde, die von der alten Operation herrührt, dauert an, ist aber für die vollständige Heilung der Wunde notwendig und vermag den Gesundheitszustand Seiner Majestät nicht zu beeinflussen und den hohen Patienten an seiner Tätigkeit nicht zu hindern.

Die Wiedereröffnung der Semlin-Belgrader Eisenbahnbrücke.

W. T. B. Wien, 8. Jan. (Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Am 30. Dez. wurde durch die feierliche Einweihung der Savabridge bei Belgrad der direkte Eisenbahnverkehr der Zentralmächte mit Bulgarien und der Türkei nach nahezu 1 1/2-jähriger Unterbrechung wieder eröffnet. Beim Brückenbau waren drei österreichisch-ungarische und drei deutsche Eisenbahnkompanien beschäftigt, welche unter Leitung des Hauptmanns Bihara in der Arbeit wechselten und in kaum zwei Monaten eine der glänzendsten technischen Leistungen dieses Krieges schufen. In Gegenwart des Kriegsministers und des deutschen sowie des österreichisch-ungarischen Chefs des Heeresbahnwesens dankte der persönlich zur Einweihung erschienene kaiserliche Erzherzog Friedrich nach Einweihung und Besichtigung der Brücke angedeutet der von Belgrad ausgerückten Truppen den Offizieren und Mannschaften für ihre Leistungen und verteilte sowohl an österreichisch-ungarische wie an deutsche Armeeangehörige, welche sich beim Brückenbau besonders hervorgetan hatten, in reichlicher Zahl Auszeichnungen. Auch der Chef des deutschen Heeresbahnwesens beehrte das kaiserliche Kreuz an die Brust unserer, wie deutschen Offiziere und Mannschaften. Sodann folgte ein kurzer Besuch im Kasino der Offiziere des Festungskommandos Belgrad. Das ehemalige Kasino der serbischen Garnison, das durch die Beschädigung der Stadt einigermassen gelitten hatte, ist nunmehr wiederhergestellt. Am großen Festsaal, in dem noch Christbäume an die Weihnachtsfeier erinnern, befestigte der Erzherzog eine Sammlung interessanter, im Kasino vorgefundener Photographien und fuhr hierauf nach Semlin zurück. Dasselbst wurde im Hofzug das Mittagessen gereicht, zu dem außer den bereits Genannten noch sonstige militärische Per-

sonalitäten sowie einige der beim Brückenbau beschäftigt gewesenen Offiziere als Gäste des Erzherzogs geladen waren.

Der Krieg der Türkei.

Die amtlichen türkischen Berichte.

W. T. B. Konstantinopel, 3. Jan. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit:

An der Dardanellenfront bei Sedd-ül-Bahr fanden in der Nacht zum 31. Dezember lebhafteste Bombenkämpfe am rechten Flügel statt. Im Zentrum dauerte der heftige Artilleriekampf und das Bombenwerfen bis zum Morgen an. Am 31. Dezember nachmittags brachten wir am rechten Flügel zwei Minen zur Explosion. Sodann beschloß die feindliche Artillerie unter Mitwirkung zweier feindlicher Kreuzer unsere Schützengräben im Zentrum. Wir erwiderten das Feuer kräftig. Unsere Batterien in den Meerengen beschossen die Ausweichungsstelle von Sedd-ül-Bahr und die benachbarten Lager. Das Panzerschiff „Suffren“ antwortete unter dem Schutze von fünf Torpedobooten und mit Hilfe der Beobachtungen eines Flugzeuges auf dieses Feuer erfolglos. Eines unserer Wasserflugzeuge griff ein feindliches Flugzeug an, welches Beobachtungen anstellte, verhinderte es, seine Beobachtungen fortzusetzen und zwang es, zu fliehen. Sonst nichts Neues.

W. T. B. Konstantinopel, 3. Jan. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Das Hauptquartier teilt mit:

An der Dardanellenfront bei Sedd-ül-Bahr wurden die Artillerie- und Bombenkämpfe fortgesetzt. Ein Kreuzer und ein Monitor nahmen eine Teilung an dem Feuerkampf teil. Unsere Artillerie zwang sie durch Gegenfeuer zum Rückzug. Ein Monitor beschloß eine Stunde lang unsere Batterien an der Meerenge erfolglos. Ein Torpedoboot wurde auf der Höhe von Vessife von einem unserer Geschosse getroffen und floh. Von unseren Wasserflugzeugen warf eines drei Bomben auf das Lager des Feindes bei Sedd-ül-Bahr. Unsere Batterien an der Meerenge beschossen erfolgreich den Landungsplatz und die feindlichen Speicher von Sedd-ül-Bahr und zerstörten mehrere Speicher. Sonst nichts Wichtiges.

Abbau der Stellung bei Sedd-ül-Bahr?

Die jetzige Geschäftigkeit nur zur Verschleierung bestimmt.

Br. Konstantinopel, 3. Jan. (Fig. Drahtbericht. Genf. Min.) Alle Geschäftigkeit, welche die Engländer jetzt an den Dardanellen entfalten, dient nur zur Verschleierung der Tatsache, daß sie auch die letzte Stellung auf Gallipoli, nämlich die bei Sedd-ül-Bahr, abzubauen beginnen. Jeder Tag des Jägers bedeutet für sie schwere Verluste, aber es ist anzunehmen, daß sie nicht ohne einen angemessenen Grund die Gallipoli verlassen werden.

Die Russen aus Urmia vertrieben.

W. T. B. Konstantinopel, 3. Jan. (Nichtamtlich.) Ein Telegramm aus Bagdad meldet: Eine türkische Abteilung, die in der Gegend von Sandischul Fula, südlich des Urmia-Sees, vorging, verjagte die Russen aus dieser Stadt und fügte ihnen ziemlich bedeutende Verluste zu. Augenblicklich werden die Russen verfolgt.

Die Kämpfe bei Merja Matruh.

Ein englischer Bericht.

W. T. B. Kairo, 2. Dez. (Nichtamtlich. Reuters.) Eine starke Abteilung aller Waffengattungen marschierte am Samstagfrüh von Merja Matruh aus, um die tripolitischen Truppen, die seit einiger Zeit in einem 8 Meilen weiten Merja Matruh gelegenen Tafe lagerten, zu vertreiben. Unsere Verluste waren gering. Eine Aufklärungsabteilung war bereits am 11. und 13. Dez. auf den Feind gestoßen und brachte ihm schwere Verluste bei.

Unterhaltungsteil.

Residenz-Theater.

Freitag, den 31. Dezember: „Ein toller Einfall.“ Schwanke in 4 Aufzügen von Karl Laufs.

Zu Silvester gab es ein volles Haus! Jeder schien mit dem Voratz gekommen zu sein, im alten Jahr noch einmal herzlich zu lachen und von der Fröhlichkeit mitzunehmen ins neue Jahr hinüber, sich zu wappnen für alles, was noch kommen wird, was noch im Dunkel liegt und getragen werden muß.

Den kurzen, aber inhaltsreichen Vorspruch wußte der Festgast Werner Hollmann eindrucksvoll zu bringen. Der Zettel verschlug den Namen des Verfassers, aber an der besonderen geistvollen Art der Verse, wurde es leicht, zu erkennen, daß der Hausdichter des Residenz-Theaters auch diesmal nicht müßig geblieben war. Der reiche Beifall galt nicht dem Vortragenden allein, auch des abwesenden Verfassers wurde dabei gedacht.

Dann folgte der tolle Schwanke „Ein toller Einfall“, ein altes Jug- und Kassenstück des Hauses, das vor einer langen Reihe von Jahren das Rampenlicht der Welt erliefte, und seitdem von Zeit zu Zeit immer wieder erfolgreich, neu-einstudiert in Szene geht. Und das mit Recht. Denn der Schwanke bringt eine solch eindrucksvolle Fülle komischer Einfälle, daß die Zuschauer nicht aus dem Lachen herauskommen. Unsere neuesten Schwanke sind sparsamer, sie hätten aus dem Stoff dieses Schwanke gewiß drei Schwanke fabriziert. Aber reich jagt ein drolliger Gedanke den anderen, viel, sehr viel spinnst sich an und wird sogar nicht immer voll ausgenutzt. Der Inhalt sei, trotz so mancher Neueinstudierung, noch einmal wiedergegeben. Jeder, der ihn nicht kennt, wird sehen, daß er ungeahnte Lachmöglichkeiten bietet. Ein leicht-sinniger Student wird von seinem Onkel zum Hüter seiner Wohnung eingesetzt. Selbst den Schlüssel zum Weinstock ver-traut der gute Mann dem Schilling an. Der Wächter des Corps „Dona“ rät dem Studenten, den die Gläubiger drängen, die Wohnung während der dreimonatigen Abwesenheit seiner Verwandten zu vermieten, und zwar jedes Zimmer einzeln. Natürlich finden sich Mieter in großer Fülle und

bunterster Zusammenstellung ein. Selbstredend kommt der Onkel mit Frau und Tochter viel früher zurück, als der Kasse glaubte. Selbstredend geht alles gut aus, mit den üblichen Verlobungen. Aber lustig ist die Sache. Der Heiterkeits-erfolg war riesengroß. Überall lachende Gesichter, Körper, die sich lügen, Köpfe, die wackeln, Augen, die überliefen.

Die Darstellung trug reichlich mit zum Erfolg des Abends bei. Das größte Lob gebührt Herrn Bartal, der den über-nervösen Musikdirektor Gustav Kröcklein mimte. Als er gar anfang zu „mühen“, kannte der Jubel im Hause keine Grenzen mehr. In zweiter Linie wäre Frau Luder-Freiwald zu nennen, die in köstlicher Rolle die Kantippe Bezonka gab. Den mißhandelten Gatten spielte Herr Bugge mit der Bemerkung, die wir bereits an ihm gewohnt sind. Er ist immer derselbe, aber immer frei von Ab-sterbungen. Dafür übertrieb Herr Fieser als geriebener Richter hier und da etwas zu sehr. Diese kleinen Sünden abgerechnet, war aber auch seine Leistung eine gute. Sehr nett waren die Damen Tillmann und Engel in Jung-mädchenrollen, sehr erheitend Frau Agte als Witwe Müller. Herr Milner-Schönau spielte den Onkel mit Anstand und Würde. Die große Rolle des leichtsinnigen Reffen lag in Händen des Herrn Schend. Er spielte sie sehr unaus-geglichen, hatte ein paar ganz gute Augenblicke, fand aber im allgemeinen so wenige Abstrufungen in seiner Mimik, daß man im Zweifel darüber sein konnte, ob er weinte, lachte oder wütend war. Herr Schend wird an dieser Rolle noch tüchtig arbeiten müssen, um mit den bereits genannten Mitwirkenden Schritt halten zu können.

Die „Der tolle Einfall“ wieder einmal verschwindet, werden wohl ein paar Wochen ins Land gehen. Der starke Erfolg sichert dem Schwanke eine ganze Reihe Aufführungen. B. v. N.

Aus Kunst und Leben.

* Eine Strindberg-Aufführung in München. Eine außerordentliche Tat haben die Münchener Kammerspiele zu verzeichnen: Sie führten ein Stück Strindbergs auf, das weder in Schweden noch in Deutschland bisher auf die Bühne ge-kommen ist: das Weihnachts-Mysterium „Avent“, das der Dichter im Winter 1898/99 in der schwedischen Universitätsstadt Lund niederschrieb. An seinem 60. Geburtstag war

es vollendet, und 13 Jahre lang, bis zu seinem Tod, wartete er auf eine Aufführung. Die Schwierigkeiten der Auffüh-rung des Mysteriums liegen zum großen Teil im heiligen und symbolischen Teil der 5 Akte. Die Kammerspiele, das darf man sagen, haben trotz ihrer bescheidenen Bühnenverhältnisse die Stimmung zu erzeugen gewußt, ohne die eine rechte Teil-nahme des Hörers nicht denkbar ist. Unter Faldenberges Regie gelang es, abgesehen von den ständigen Verwandlungspausen, alles Symbolische so in den Dienst der Idee zu stellen, daß nirgends eine stimmungsgeschädigende Spitze zu bemerken war. Kröcklein und Herr Marx in den Hauptrollen und Herr Warle in der geistreichsten umfassenen Rolle des „Anderen“ er-warben sich große Verdienste um die Aufführung. Sie wählte bis tief in die Nacht, und ein in Ergriffenheit folgendes Haus spendete lebhaften Beifall nach allen Alten dieses in der Theatergeschichte bemerkenswerten Abends. R. R.

C. K. Untersee-Telegraphie. In neuerer Zeit sind eifrige Bestrebungen im Gang, ähnlich wie bei der Funkentelegraphie, unabhängig von einer Drahtleitung, auch unter Wasser tele-graphische und telephonische Nachrichten zu übermitteln. Wie im „Schiffbau“ mitgeteilt wird, wird diese Forschung beson-ders in den Vereinigten Staaten von Nordamerika betrieben. Der Kern der Untersee-Telegraphie ist der Oszillator, ein Organ zur Erzeugung sehr schneller elektromagnetischer Wellen. Die Hauptteile sind eine Kupferzähne, ein Ring-agnet, ein magnetisierender Ring und eine Armatur mit einer Drahtumwicklung, deren Hälften einander entgegen-gelehrt Richtung haben. Wird ein Wechselstrom durch die Spule geschickt, so erzeugt er einen anderen Wechselstrom in der Kupferzähne. Da letztere in einem Feld von mehr als 15 000 Kraftlinien pro Quadratmeter liegt, so wird eine be-deutend höhere Kraftentladung erreicht als bei einer Dynamo; die leichte Kupferzähne wird mit einer Kraft von mehr als 2 Tonnen umgedreht tausendmal in der Sekunde hin- und her-getrieben. Diese hohe Kraftentladung ermöglicht es, auf das Wasser einen Einfluß im Sinne der Erzeugung von Kom-pressionswellen auszuüben. Durch eine Umkehrung ist der Oszillator als Sender und Empfänger ausgebaut. Als Emp-fänger ist er derart empfindlich, daß er sämtliche Mikrophone weit überflügelt. Unter ungünstigen Verhältnissen wurde verläufig mit einfachen Mitteln eine Verbindung von 1 Kilo-meter hergestellt.

Der türkische Vormarsch in Westägypten. Reiche Beute.

W. T.-B. Kairo, 3. Jan. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Unsere Truppenabteilung, die vom Madru vorrückte, um das Lager von Maru zu umzingeln, fand, daß die Feinde sich eilig zurückgezogen hatten und für viele Monate Vorräte hinterließen, darunter 400 Schafe, 90 Kamele, 200 Zelte. Nach einem Kampfe bei Majid wurden 12 000 Runden Munition für Handfeuerwaffen, 200 Schafe, 84 Kamele und 5 Tonnen Gerste erbeutet. Außerdem wurden durch unser Artilleriefeuer 60 Kamele getötet.

Kitchener bereitet sich zur Reise nach Ägypten vor.

Berlin, 3. Jan. (Zens. Bl.). Wie sich verschiedene Morgenblätter aus London melden lassen, würde der augenblicklich noch wegen der politischen Krisen in England festgehaltene Kitchener demnächst nach Ägypten abreisen, um die dortigen Operationen zu leiten.

Perfer im Kampf mit russischen Truppen.

Eine russische Schlappe.

W. T.-B. Konstantinopel, 3. Jan. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Aus dem Kriegspressequartier wird über den Kampf berichtet, der bei Sawie in Persien zwischen Truppen von freiwilligen eingeborenen Kriegerern und den Russen stattgefunden hat, daß die Russen geschlagen wurden. Sie verloren 2 Maschinengewehre, einen Kraftwagen und 180 Verwundete. Eine andere Gruppe von Kriegerern, die nördlich von Samadan die Russen angriffen, nahmen diesen zwei Kanonen ab.

Zum Untergang des Dampfers „Persia“.

Der Einbruch in Amerika.

W. T.-B. London, 3. Jan. (Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet aus Washington: In amtlichen Kreisen empfing man den Bericht von der Torpedierung des Dampfers „Persia“, wobei vielleicht Amerikaner zugrunde gegangen sind, mit Staunen. Es kam gerade in dem Augenblick, als die Erledigung der „Ancona“-Angelegenheit unmittelbar bevorstehen schien. Das Staatsdepartement war offenbar geneigt, den Verlauf der Verhandlungen mit Österreich-Ungarn günstig zu beurteilen. Es besteht wenig Zweifel, daß der letzte Vorfall zu einer neuerlichen diplomatischen Aktion führe. Die Vereinigten Staaten dürften Österreich-Ungarn nochmals darauf verweisen, daß die Einhaltung des Völkerrechts und die Gesetze der Menschlichkeit ihre unabänderliche Politik bilden. Der amerikanische Konsul in Alexandria erhielt den Auftrag, sofort alle verfügbaren Informationen zu sammeln.

Die Besatzung und die Ladung der „Persia“.

W. T.-B. London, 3. Jan. (Nichtamtlich. Reuters.) Die Besatzung des Dampfers „Persia“ betrug zwischen 200 und 300 Köpfen, größtenteils Passagiere. Wenn also vier Boote selbst mit der Höchstzahl von 60 Passagieren gerettet wurden, sind also noch immer 200 Personen umgekommen. Unter den an Bord befindlichen Amerikanern befand sich auch der amerikanische Konsul von Athen. Die Persienfahrende Orient Line teilt mit, daß die „Persia“, welche am 18. Dezember von London nach Bombay abfuhr, eine sehr große Krieg- und Paketpost mit sich führte; sie hatte aber nur wenig Ladung und sicher kein Kriegsmaterial oder Truppen an Bord.

Ladung Überlebender in Alexandria.

W. T.-B. London, 3. Jan. (Nichtamtlich.) Wie amtlich gemeldet wird, sind 168 Überlebende der „Persia“ in Alexandria angekommen, darunter, wie man glaubt, 60 Passagiere.

Der Krieg gegen England.

Der Widerstand der irischen Nationalisten gegen die Dienstpflicht.

Br. Kopenhagen, 3. Jan. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.). Von Redmond, der allmächtige Führer der irischen Nationalisten, der als immer gefügiger Gefolgsmann Asquiths genügt war, die Wehrpflicht zu stützen, hat unter dem Druck seiner Partei erklären müssen, die Nationalisten würden sich einstimmig und mit allen Mitteln der Wehrpflicht widersetzen.

Ablehnende Haltung der Arbeiterpartei gegen Asquith.

W. T.-B. Manchester, 2. Jan. (Nichtamtlich.) Der Londoner Berichterstatter des „Manchester Guardian“ schreibt: In der vorgestrigen Konferenz der Arbeiterpartei wurde Hendersons Erklärung argwöhnisch und kühl aufgenommen. Der Berichterstatter berichtet, daß McKenna und Kinnaman bereits ihre Demission angeboten haben. Wenn sie dabei bleiben, wird Henderson ihrem Beispiel folgen, da die Arbeiterpartei die Dienstpflicht von einem uneinigen Kabinett nicht annehmen will. Asquiths Stellung würde dadurch noch schwächer werden, als sie bereits ist.

Die Stellungnahme einzelner Kabinettsmitglieder noch ungewiß.

W. T.-B. London, 31. Dez. (Nichtamtlich.) Wie das Reutersche Bureau meldet, nehme der politische Zustand fortwährend die Aufmerksamkeit in Anspruch. Es sei wenig Veränderung eingetreten. Henderson erklärte, er habe der Arbeiterpartei gestern empfohlen, die Regierung zu unterstützen. Das Kabinett trete heute zusammen, um den Gesetzentwurf zu formulieren. Es sei vorzuziehen, zu sagen, daß bereits Einzelheiten festgelegt seien, aber ein von einem Fachmann gemachter Entwurf möchte gestern bei allen Ministern die Runde. Das McKenna, Kinnaman, Simon und Harcourt tun würden, sei ungewiß. Sie hätten miteinander verhandelt und würden, was sie unternehmen sollten, jedenfalls gemeinschaftlich vorgehen. Es beständen jedoch Gründe zu der Annahme, daß keiner seinen Abschied nehmen würde. Dies würde von den Einzelheiten des Gesetzentwurfs abhängen. Sie zweifelten, ob die finanziellen und Handelsinteressen den Dienstzwang vertragen könnten. Ihre Haltung werde vor allem davon abhängen, wie das neue Gesetz aussehe.

Englische Neujahrsauszeichnungen.

W. T.-B. London, 3. Jan. (Nachricht des Reuterschen Bureaus.) Aus Anlaß der Neujahrsauszeichnungen wurden

Lord Charles Beresford, der frühere Vizekönig in Berlin Goshen und der Vizeadmiral Sturdee, der die Flotte in der Schlacht bei den Falklandinseln kommandierte hat, Baronets, die Mitglieder der Arbeiterpartei Barneß und Crooks wurden zu Mitgliedern des Geheimen Staatsrates ernannt.

Ein amerikanisch-englisches Schiedsgericht.

W. T.-B. Washington, 3. Jan. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die Internationale Untersuchungskommission, welche auf Grund des von Bryan vorgeschlagenen, zwischen den Vereinigten Staaten und England abgeschlossenen Friedens- und Schiedsvertrages etwaige Streitfälle zwischen den beiden Ländern untersuchen soll, ist jetzt zusammengestellt. „Reuters“ meldet, daß die Namen der 5 Mitglieder alsbald amtlich bekanntgegeben würden. Der amerikanische Journalist Georg Grey wird nationaler Vertreter der Vereinigten Staaten, Dominico da Gama, der brasilianische Vizekonsul in den Vereinigten Staaten, nichtnationaler Vertreter der Vereinigten Staaten, Bryce wird nationaler, May Corlesi, Mitglied des russischen Reichsrates, nichtnationaler Vertreter Englands, Frithjof Ransen soll Schiedsrichter werden. Die britischen Dominions werden folgendermaßen vertreten sein: Kanada durch Charles Sittatrid, Australien durch George Houston Reie und Südafrika durch Schreiner.

Die Überlebenden des Kreuzers „Natal“.

Br. Rotterdam, 2. Jan. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.). Die englische Admiralität veröffentlicht die Namen von 14 überlebenden Offizieren und 373 Mannschaften der Kreuzers „Natal“, der nach einem englischen Bericht an den Folgen einer inneren Entladung vor Le Havre sank.

Die Lage im Westen.

Das Luftbombardement von Nanzig.

Br. Genf, 3. Jan. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.). Die am Neujahrsmorgen auf Nanzig und Umgebung gefallenen 16 deutschen Bomben verursachten im Umkreise des Bahnhofs, wo sich die alten und neuen Militäranstalten befinden, mehrere Brände, die bis zum späten Nachmittag fortbauerten.

Der Sturm auf den Rehfelsen.

Die Treffsicherheit der deutschen Artillerie.

Br. Berlin, 3. Jan. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.). Der Kriegsberichterstatter der „Tägl. Rundsch.“ meldet aus dem Großen Hauptquartier unter dem 2. Januar: Nach genügender Artillerievorbereitung unternahmen wir gestern nachmittags 4 Uhr einen Angriff auf den Rehfelsen. Infolge energischer Vordringens gelang es, trotz starken Artillerie- und Maschinengewehrfeuers, die feindliche Stellung zu durchbrechen. Teile des in dieser Stellung befindlichen französischen Regiments, welche nicht verwundet oder getötet wurden, ergaben sich ohne weiteren Kampf. Die zur Unterstützung heraneilenden französischen Jägerbataillone gerieten teilweise bei ihrem Vorgehen in die Stellung — in der zweiten französischen — in ein so heftiges Flankenfeuer unserer nach vorn gebachten Maschinengewehre, daß sie sich nicht halten konnten, sondern ihre Stellung räumten und sich bei dem ungestümen Vordringen der Deutschen ergeben mußten. Nach Aussagen der Gefangenen war die Wirkung der deutschen, sie nach vorn beschießenden Artillerie und unseres schneidigen Angriffs aus der Planke großartig. Es gab kein Zurück, man mußte sich ergeben. In der Nacht vom 1. zum 2. Januar wurden, wie bereits im Tagesbericht angegeben, 1 Offizier und 230 Mann aus obigen Kämpfen als Gefangene nach Wälsbäumen gebracht. Sehnst nach Frieden tritt aber auch bei diesen Gefangenen deutlich in Erscheinung.

Ein französischer General schwer verwundet.

Br. Genf, 3. Jan. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.). Wie der „Tamps“ meldet, wurde der ehemalige französische Militärattaché in Berlin, Divisionsgeneral Serret, bei den letzten Kämpfen am Hartmannsweiler Kopf schwer verwundet. Es mußte ihm ein Bein amputiert werden.

Französische Fliegerunfälle.

Br. Genf, 2. Jan. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.). Nach einer Meldung von der Presse aus Paris ereigneten sich am 30. Dez. mehrere schwere Flugzeugunfälle. Drei französische Militärflugzeuge stürzten ab. Die Insassen wurden getötet oder schwer verletzt.

French, der neue „Discount von Npern“.

W. T.-B. London, 3. Jan. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die „Times“ meldet: Feldmarschall French, der den Titel eines Viscounts erhalten hat, wird das Prädikat „von Npern“ annehmen.

Der Krieg gegen Italien.

Französische Lügen über Görz.

W. T.-B. Wien, 31. Dez. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Französische Blätter gaben kürzlich folgende Meldung des „Daily Telegraph“ aus Mailand vom 17. Dezember wieder: In Görz herrscht ein wahres Schreckenregiment, das von den Österreichern eingeführt worden ist. Zwei amerikanische Mitglieder eines Bankhauses, die die Auszahlung von Wechseln einstellten, wurden von den österreichischen Behörden gezwungen, die Auszahlung wieder aufzunehmen. Da die Amerikaner sich weigerten, dem Befehl der österreichischen Behörden gemäß zu handeln, beschuldigten diese sie, daß sie aus Amerika österreichisch-feindliche Briefe erhielten. Sie wurden vor ein Kriegsgericht gestellt, zum Tod verurteilt und als Spione hingerichtet. Ihr ganzes Vermögen und die Bankdepots wurden beschlagnahmt. — Obwohl die Sinnlosigkeit dieser Beschuldigung auf der Hand liegt, wurde doch im Hinblick auf die Irreführung der öffentlichen Meinung in den Vereinigten Staaten seitens des L. u. L. Oberkommandos eine diesbezügliche Anfrage an das Kommando der Südwestfront gerichtet. Es stellte sich hierbei, wie nicht anders zu erwarten war, heraus, daß die obige Meldung von Anfang bis Ende erlogen ist, und daß in Görz sich weder ein solcher noch ein ähnlicher Vorfall abgespielt hat.

Der italienische Hafenverkehr und militärische Gerichtsbarkeit.

W. T.-B. Rom, 3. Jan. (Nichtamtlich. Drahtbericht. Agencia Stefani.) In Anbetracht der Notwendigkeit, die

Leistungsfähigkeit des Verkehrs in den Häfen zu regeln, namentlich die Beladung und Entladung von Waren, die im Interesse der nationalen Volkswirtschaft notwendig sind, ernannte die Regierung, das mit dem Hafenverkehr beschäftigte Personal der militärischen Gerichtsbarkeit zu unterstellen.

Die Verfolgung eines deutschen Bischofs in Italien.

Br. Lugano, 3. Jan. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.). Seit einer Reihe von Jahren amtierte der aus Westfalen stammende Bernhard Döbner als Bischof in den Diözesen Nebi und Sutri, wo er mit seinen Händen Wohlthätigkeit übte und sich die Liebe und Achtung der Gemeinden erwarb. Die mit dem Weltkrieg einsetzende, von der Regierung geführte Volkserziehung und Verhöhnung gegen alles Deutsche übte seine verhängnisvolle Wirkung auch auf die Diözese Nebi. Dies um so mehr, als der Bischof tapfer für die Neutralität Italiens eingetreten war. Wie die Hefepresse die unalte deutsche Freundschaft der Römer in ein paar Wochen in glühenden Feindschaft wandelte, so geschah es im Nebi auch in Nebi und in Sutri. Der Bischof mußte sogar von seinen eigenen Gemeinden, die er jahrzehntelang mit Wohlthaten überhäuft hatte, in ein römisches Kloster fliehen. Gleichzeitig eröffnete Camille Barretero Reibblatt „Messaggero“ gegen den Bischof einen wüsten Hetschflug, der den Bischof schließlich zwang, sich an die Gerichte im Vertrauen auf die Objektivität der italienischen Justiz zu wenden. Bei dem Prozeß geschah es nun, daß nicht der Beklagte, sondern der Kläger aus dem Aktenfunderbänken zu fassen schien. Aus den Zeugenaussagen ergab sich ein „vermischtes Anlage-material“, nicht etwa gegen den „Messaggero“, sondern gegen den armen Bischof, der von den Gemeinden und anderen guten Freunden beschuldigt wurde, er sei ein Freund des deutschen Kaisers. Er erhalte allwöchentlich große Geldsummen aus Deutschland, um die Bevölkerung für Deutschland zu bestechen. Er habe dem Kaiser das Leben der Häftlinge versprochen und habe für den Frieden beten lassen. Daraufhin gab der Staatsanwalt eine Erklärung ab, in der er ausführte, gleich wie das Heer im Feld, so mühten auch die Richter zu Hause die Feinde Italiens ungnädigst zu vernichten. „Messaggero“ habe eine heilige patriotische Pflicht erfüllt, indem er den deutschen Bischof und sein den Italienern tollkühner fortpflanzendes höchst staatsgefährliches Treiben enttülle. Die Freisprechung des „Messaggero“ wurde vom Publikum mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Der Krieg gegen Rußland.

Das Ergebnis der russischen Kriegsonleihe

Kopenhagen, 3. Jan. Die Zeichnungen auf die neue russische Kriegsanleihe brachten im ganzen 945 Mill. Rubel ein. Hiervon sind 600 Millionen durch die privaten Banken, 250 Millionen durch die Reichsbank und 95 Millionen durch die Sparkassen gezeichnet worden.

Ernennung des Jaren zum britischen Feldmarschall.

W. T.-B. London, 3. Jan. (Nachricht des Reuterschen Bureaus.) Der König ernannte den Jaren zum britischen Feldmarschall.

Der russische Reaktionismus.

Br. Kopenhagen, 3. Jan. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.). „Djan“ meldet: Die Fraktion der Progressiven der Duma beschloß, ihre Vertreter aus den verschiedenen Kommissionen zurückzuziehen, weil sie auf die Befehle der Kommissionen ohne jeden Einfluß seien und von den Vertretern der Reaktion geringfügig behandelt werden. Der schwedische Reichsbürger Wästerbein deuten an, daß der Oberste Hof nicht vor seiner Auflösung stehe. Der Minister des Innern Chwostow sagte kürzlich, daß seiner Abgang nach der Obersten Hof einen ganz nachteiligen langwierigen Tod erleben werde, da man im Reichstag nicht mehr die Blockpolitik unterstützen wolle. In anderen Kreisen glaubt man, daß die Einkerbung der Duma erst erfolgen wird, wenn die Auflösung des Hofes eine vollkommene Tatsache sein wird. Damit würde dann die alte reaktionäre Regierung wieder hergestellt werden.

Der Krieg über See.

Stimmungsveränderung in Japan.

Proteste gegen das Londoner Abkommen.

Br. Haag, 2. Jan. (Eig. Draht. Zens. Bl.). Die „Times“ meldet aus Tokio: Die Sitzungsperiode des japanischen Parlaments ist bis zum 20. Januar verlängert worden. Die letzte Session hatte einen stürmischen Verlauf. Aus verschiedenen Ursachen kann man sehen, daß Japan sich jetzt in einem Übergangsstadium befindet. Wenn das Parlament wieder zusammensteht, wird die Regierung vielen Angriffen ausgesetzt sein, besonders deswegen, weil sie das Abkommen mit den europäischen Mächten bezüglich des Sonderfriedens ohne Zustimmung des Geheimen Rates unterzeichnet hat. Demgegenüber ist die Stimmungsveränderung in Japan. Der Korrespondent der „Times“ schreibt darüber: Als der Anschlag Japans an das französische Abkommen zum erstenmal bekanntgegeben wurde, wurde es mit bedingter Zustimmung begrüßt, da man glaubte, daß der Anschlag Japans die Würde des Landes erhöhen werde. Aber jetzt wird das Abkommen in verantwortlichen Kreisen als gefährlich angesehen, da es Japan an einen bestimmten Zeitpunkt bindet. In finanzieller Beziehung habe Japan in diesem Krieg bemerkenswerte Fortschritte gemacht. Während es in den letzten fünf Jahren eine passive Handelsbilanz mit 500 Millionen Mark hatte, wuchs der Handel für 1915 einen Überschuf der Einfuhr über die Einfuhr im Werte von 400 Millionen Mark auf. Die Folgen dieser günstigen Bilanz sind ein Anwachsen der japanischen Guthaben in Europa, Befestigung der Goldreserve und des Wechselkurses, aber andererseits auch ein wildes Spekulationsfieber, das große Gefahren in sich birgt.

Die Glückwünsche des Reichstags für den Kaiser. — Die Antwort des Kaisers.

Berlin, 1. Jan. (Zens. Bl.). Der Reichstagspräsident Dr. Baumbach hat Sr. Majestät des Kaisers die Glückwünsche des Reichstags zum Jahreswechsel in folgendem Telegramm zum Ausdruck gebracht:

Eure Kaiserliche und Königlich Majestät bitte ich namens des Reichstags den Ausdruck der warmsten Glückwünsche entgegenzunehmen zu wollen, die bei Beginn des neuen Jahres das deutsche Volk seinem Kaiser ehrfurchtsvoll darbringt. Mitteln in dem gewaltigen Krieg um seine Existenz sieht Deutschland auf den Kaiser als die Verkörperung der Macht und Einheit des Reiches mit dem festen Glauben, unter Eurer Majestät glorreicher Führung den Kampf siegreich bis zur Erreichung des Friedens zu führen, das uns die feste und unbedingte Entschlossenheit deutschen Geistes und deutscher Kultur,

Trotz Preisaufschlag

bietet unser **Inventur-Ausverkauf** enorm billige Gelegenheitsposten.

Der Ausverkauf beginnt **Donnerstag, den 6. cr.**

Wir bitten um freundl. Beachtung unserer an diesem Tage erscheinenden Spezial-Annonce.

Hermanns & Froitzheim .. Webergasse 8.

Anmeldung zur Rekrutierungsstammrolle.

Stadtkreis Wiesbaden.

In Erweiterung der Bekanntmachung vom 29. Dezember 1915 werden die 1896, 1895, 1894 und früher geborenen Militärpflichtigen mit alleiniger Ausnahme der bereits Eingestellten hiermit aufgefordert, sich in Gemäßheit des § 25 der Deutschen Wehr-Ordnung zum Zwecke der Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle

in der Zeit vom 3. bis 15. Januar 1916 auf Zimmer Nr. 51 des Rathauses, vormittags von 8 1/2 bis 12 1/2 Uhr, anzumelden.

Die nicht in Wiesbaden geborenen Militärpflichtigen des Geburtsjahrganges 1896 haben bei der Anmeldung ihre Geburtsurkunde, die Meldepflichtigen der älteren Jahrgänge die in ihren Händen befindlichen Militärpapiere (Musterungsausweis usw.) vorzulegen.

Die Unterlassung der Anmeldung zur Stammrolle in der oben angegebenen Zeit wird bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen geahndet.

Wiesbaden, den 31. Dezember 1915.

F 251

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 5. Januar 1916, vormittags 10 Uhr beginnend, werden in dem Hause

Langgasse 42/44

dahier öffentlich zwangsweise meistbietend gegen bare Zahlung versteigert:
1 Kassenschrank, 1 Theke m. Glaswänden, 1 Theke mit Glasauflage,
1 Warenschrank mit Glasschiebetüren, 1 Erker-Einrichtung, eine Standuhr, Tische, Kaffee-, Beleuchtungskörper, Ausstellkasten, Spiegel, Regale, Gasofen, Schirmständer, Firmenschilder, Markise, leere Stühle und anderes mehr.

Meyer, Gerichtsvollzieher,
Rauenthaler Straße 14, 3.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 5. Januar 1916, nachmittags 3 Uhr, und nötigenfalls Donnerstag, den 6. Januar 1916, vormittags 9 1/2 und nachmittags 3 Uhr beginnend, werden in dem Hause Helenestraße 6 dahier öffentlich zwangsweise meistbietend gegen bare Zahlung versteigert:

eine größere Anzahl Schmuckstücke in Gold, Silber, Doublet, Alpaka-Silber, Metall usw., als: Damen- und Herrenringe in Gold und Silber, Fingerhüte, Anhänger, Kolliers, Herrenuhrenketten, Damenuhrenketten, Feuerzeuge, Dosen, Zigarren-Etuis, Pfeifentüllen, Ansichtskarten, Nadeln, Broschen, Ohrringe, Manschettenknöpfe, Hutnadeln, Armbänder, Perlenketten, Gürtelschnallen, Kriegsschmuck, Nadeln, Broschen, Anhänger, Stöße in Toledo-Arbeit und anderes mehr.

Meyer, Gerichtsvollzieher,
Rauenthaler Straße 14, 3.

Königl. Preussische Klassen-Lotterie.
Die Erneuerung der Lose zur 1. Klasse der 7. (233.) Lotterie hat bis zum 7. Januar zu erfolgen, ebenso die Abhebung der Gewinne aus der 6. (232.) Lotterie.

Kauflose zu der am 11. Januar beginnenden 7. (233.) Lotterie sind in allen Abchnitten zu haben bei der Kgl. Lotterie-Einnahme von:
Schuster, Glücklich, v. Brancioni, v. Tschudi,
Rheinstraße 50. Wilhelmstraße 58. Wilhelmstraße 18. Adelsheimstraße 17.

Kakao wird immer knapper!

Sichern Sie sich einen kleinen Vorrat!

Aus den noch vorhandenen Beständen offerieren wir

soweit Vorrat reicht

prima gar. reinen Kakao, nur erste Fabrikate

in Postpaketen von 10 Pfd. Netto per Pfd. RM. 2.50 portofrei,

in Postpaketen von 5 Pfd. Netto per Pfd. RM. 2.55 zuzügl. Porto gegen Nachnahme, größere Quanten auf Anfrage.

Rheinisches Kakao-Haus, Duisburg 22.

Albrechts Wiesbadener Augenbalsam
wirkt außerordentlich starkend auf geschwächte Augen und sehr wohltuend bei Augen-Erkrankungen. Automobilisten sehr zu empfehlen. — Fl. 2 1/2 Mk., erhältlich in Apotheken.

Steuer-

und Bücher-Regelung
Kriegssteuer
Kriegs-Bilanzen

(auch nach auswärtig)
Centrale für Steuer-Angeleg.
und Bücher-Revision
(gewissenhaft beratende Vertrauensstelle)

Inh. R. Ritter

Vereid. Steuer-Sachverst. f. d.
Gerichte des Landger. u. für
das Oberlandesgericht
Frankfurt a. M.

Jurist., steuer- und handels-
techn. ausgebildete Mitarbeiter.

Hauptbüro:
Frankfurt a. M.

Steinweg 3 (Hauptwache)
Telephon Hansa 3506

Zweigbüro:

Wiesbaden
Luxemburgstrasse 1.
I. Referenzen. F 187

Weisse oder rote Haare

werden in jedem Farbenton gefärbt. Braun od. hell. Blondes Haar schön hell gefärbt u. auf Wunsch goldblond gefärbt. Bedien. mit Kopfwäsche wird billigt berechnet. Haararbeiten, wie Haartracht von best. Haar bill. ausgeführt. H. Enzbach, Färberstr. 4, Damen- u. Herren-Beil., Färberstr. 4.

ca. 150 bessere Herren-

Paletots, Anzüge, nachweislich auf Rohhaar gearbeitet, Ersatz für Maß (Belegenheitskleidung), früh. 70-80 Mk., jetzt 35, 40, 45 Mk. Bagener Mäntel, Capes, Loden-Jacken, einzelne Hosen werden zu billigen Preisen verkauft. Raulbrunnstraße 9, Laden.

Kurhaus-Veranstaltungen

am Dienstag, den 4. Januar.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchestr.

Leitung: Städt. Kapellm. Jrmser.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Aus großer Zeit, Marsch von J. Lehnhardt.
2. Ouvertüre zur Oper „Der Kalif von Bagdad“ von A. Boieldieu.
3. An der Weser, Lied von G. Pressel.
4. Mein Traum, Walzer von E. Waldteufel.
5. Ballettmusik aus der Oper „Stradella“ von F. v. Flotow.
6. Ouvertüre zu „Tantalusqualen“ von F. v. Suppé.
7. Fantasie aus der Oper „Faust“ von Ch. Gounod.
8. Eljen a Magyar, Galopp von Joh. Strauß.

Abends 8 Uhr

1. Porta Hungarica, Marsch von C. Morena.
2. Ouvertüre z. Oper „Die Stämme von Portici“ von D. F. Auber.
3. Variationen aus der Serenade op. 8 von L. v. Beethoven.
4. Fragmente aus der Oper „Der fliegende Holländer“ von R. Wagner.
5. Ouvertüre z. Oper „Euryanthe“ von C. M. v. Weber.
6. Eine Wonne-Intermezzo von E. Meyer-Helmund.
7. Fantasie aus „Die schöne Mälerin“ von F. Schubert.

Einen

Sorgenfreien Lebensabend

sichere man sich durch die Benutzung der Kaiser Wilhelms-Spende, Allgemeinen Deutschen Stiftung für Alters-Renten- und Kapital-Versicherung.

Protector: Se. Kaiserl. u. Königl. Hoheit der Kronprinz.

Sie versichert kostenfrei gegen zwanglose Einlagen, mit welchen jederzeit begonnen werden kann, Renten und Kapital, zahlbar vom 55. Lebensjahre an nach Wahl, auch sofort beginnende Renten.

Sie zahlt jährlich für 1000 Mk. Einlagen beim Einzahlungsalter von über (Jahre)

	53 1/2	59 1/2	64 1/2	69 1/2	74 1/2
männl. Personen	84	102	122	150	190 Mk.
weibl. Personen	70	84	100	124	162 „

Nähere Auskunft erteilt und Drucksachen versendet die Zahl-

stelle: Gebrüder Krier, Bank-Geschäft in Wiesbaden, Rheinstraße 95,

und die Direktion der Kaiser Wilhelms-Spende in Berlin SW. 68,

Zimmerstraße 19a.

Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstr. 95.

Inh.: Dr. jur. Hippolyt Krier, Paul Alexander Krier, Reichsb.-Giro-Konto.

An- und Verkauf von Wertpapieren, fremden Banknoten und Geldsorten.

— Vermietung von feuer- und diebstahlsicheren Panzerschrankschließern. —

Mündelsichere 4%, 4 1/2%, und 5% Anlagepapiere an unserer Kasse stets

vorrätig. — Coupons-Einlösung, auch vor Fälligkeit. — Couponsbogen-

Besorgung. — Vorschüsse auf Wertpapiere, sowie Ausführung aller übrigen

in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Ankauf von russischen und ausländischen Coupons.

Rentenversicherung

gewährt erhöhtes Einkommen bei vollkommen sicherer Kapitalanlage und kostenfreiem Rentenbezug ohne Lebensattest. Aus je 1000 Mk. Kaufsumme erhalten lebenslängliche Jahresrente bei Eintritt im

	50 1/2	55 1/2	60 1/2	65 1/2	70 1/2	75 1/2 Jahre
Männer:	75.20	85.35	100.35	122.50	149.00	191.50 Mk.
Frauen:	70.28	80.37	94.58	113.83	138.14	164.85 Mk.

Kostenfreie Vermittlung bei erfolglosen Anträgen. Strengste Verschwiegenheit.

Heh. Port, Generalagent, Wiesbaden, Eisenstr. 26.

5% III. Deutsche Reichsanleihe

zum Kurse von 99%

in Stücken von M. 1000.— an zu verkaufen. Offerten u. T. 533 Tagbl. Verlag.

Abfuhr von ankommenden Waggonen

(Massengüter aller Art)

Inkl. Ausladen und Abladen, besorgt

prompt und billig durch geschultes

Personal und eigene Gespanne und

Wagen jeder Art 1461

Hofspediteur L. RETTENMAYER, 5 Nikolastrasse 5. Tel. 12, 124.

Einen guten Kaffee

kaufen Sie billigt bei

Reinhard Göttel,

Telephon 189.

Kaffee-Rösterei,

1453

Wichelsberg 23, Ecke Schwalb. Str.

Je höher die Lage, je reiner die Luft, desto feiner und gewürzter der Kaffee. Von einer der höchsten Lage Rheinlands auf meinem Wanderbienenstand geerntet.

Honig, echtes Naturerzeugnis,

das Pfund RM. 1.40 ohne Glas fr. Haus.

B 14005

Carl Praetorius, Bienenzüchter, Adreht Dürerstraße

— 33. —

Husten

Menental hilft schnell

bei Husten, Heiserkeit, Asthma,

Nachwirkungen wieke zurück.

Niederlage: Schützenhof.

Apothete, Langgasse 11.

Prämiert Gold-Medaille



Paul Rehm, Zahn-Praxis

Friedrichstrasse 50, I.

Zahnschmerzbesorgung, Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren, Zahnregulierungen, Künstl. Zahnersatz in div. Ausführungen u. a. m.

Sprechst.: 9-6 Uhr. — Telefon 3118.

DENTIST DES WIESBADENER BEAMTEN-VEREINS.



Schul-Stiefel

in Bog calf, Wich- u. Bindleder
extra starke Knosföhrung
zu haben in Massenauswahl!
Kuhn's Schuhgeschäfte, Wiesbaden:
Welltrichstraße 26 · Bleichstraße 11.
Fernsprecher 6236.

Militär- u. Taschenlampen

„Neuheiten“. Flack, Luisenstr. 46, n. Resid.-Theater. 1478

Schuh-Reparaturen

Herren-Sohlen 4.30, Damen-Sohlen 3.40.

Für aufgenähte Sohlen kein Preisaufschlag.

Kein Ersatz-Leber.

Gutes Leder.

Start Karten.

Charlotte Möbus

Hermann Leiffheidt

Verlobte.

WIESBADEN

BERLIN

Neujahr 1916.

Es hat Gott dem Herrn gefallen, unseren lieben guten Vater,
Großvater, Schwiegervater

Herrn Quirin Schäfer

Ältest. Weinberg-Kasseler a. D.

wohlverlehen mit den heiligen Sterbesakramenten im Alter von
76 Jahren zu sich heimzuholen.

Wiesbaden (Stiftstr. 29), Weimar, 3. Januar 1916.

In tiefer Trauer:

Familie Wilh. Völker. Familie Reinh. Künster.

Walter Sommer. Adolf Schäfer.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 4. Januar, nachmittags
3 Uhr vom Südfriedhof aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige teile ich hier
durch unsren Freunden mit, dass meine liebe Tochter

Henny

uns in der Neujahrsnacht durch einen plötzlichen
aber sanften Tod entrissen worden ist.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Prof. Dr. Bernhard Scholz.

Frankfurt a. Main, den 1. Januar 1916.
Annastrasse 25.

Von Blumenspenden und Kondolenzbesuchen
bitte ich Abstand zu nehmen.

Danksagung!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns
so schwer betroffenen Verluste unseres einzigen, heiliggeliebten
Sohnes sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten,
insbesondere Herrn Pfarrer Lappert für seine trostreichen Worte
am Grabe, sowie Herrn Hauptlehrer Kunz für den Gesang mit
seinen Schülern und sämtlichen Vereinen, Korporationen und
seinen Kameraden, den Schwestern des städtischen Krankenhauses
für die liebevolle Pflege, sowie für die vielen Kranz- und Blumen-
spenden hiermit unseren aufrichtigsten Dank.

In tiefer Trauer;

Familie Mayer.

Nambach (Gartenstraße 13), den 3. Januar 1916.

Trauerhüte, Trauerschleier

Reis in größter Auswahl am
Lager. 1262

Bina Baer

Teleph. 927. Langgasse 44.

Trauer-Hüte



Trauer-Kleider Trauer-Blusen
Trauer-Mäntel Trauer-Stoffe
Trauer-Röcke Schleier-Gepfe

Änderungen werden nach
am gleichen Tage erledigt.
Auswahlveränderungen bereitwillig

Frank & Marx

Kirchgasse 31 Wiesbaden Eckfriedrichstr.



Vaterland, du forderst große Opfer.

Nach schmerzlicher Ungewissheit erhielten wir jetzt die be-
stimmt Trauernachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller, unver-
geßlicher Sohn, Bruder, Nefte und Better,

Hans Weidmann,

Musikdirektor im Inf.-Regt. Nr. 31 Graf Bode,

am 1. Okt. 1915 in der Champagne bei St. Souplet durch Ver-
schüttung den Heldentod für das Vaterland im 21. Lebensjahre
gefunden hat.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Rudolf Weidmann, Scharnhorststr. 35, I.

Wiesbaden, den 3. Januar 1916.

Das Seelenamt findet am Dienstag, den 4. Januar 1916,
vorm. 9 1/2 Uhr, in der Bonifatiuskirche statt.



Du starbst so früh,
und wirst so sehr vermißt,
Du warst so lieb und gut,
daß man Dich nie vergißt.

Infolge einer Verwundung starb in einem Feldlazarett in
Rußland am 5. Mai unser lieber, guter, unvergeßlicher Bruder,

Gefreiter der Reserve

Wilhelm Schmidt.

Die trauernden Geschwister:

Philipp Schmidt, z. St. im Felde.

Elisabeth Gerhardt, geb. Schmidt.

Karl Schmidt, Berlin.

Emil Schmidt, z. St. im Felde.

Lina Schmidt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigstgeliebte Tochter, Braut, Schwester,
Schwägerin und Tante,

Else Schneider

im kaum vollendeten 21. Lebensjahre nach schwerem Leiden zu sich zu rufen.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie Adolf Schneider.

Josef Martin, Brautigam.

Wiesbaden, den 3. Januar 1916.

Neurostraße 18, I.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 4. Januar, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der
Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Statt besonderer Nachricht.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen unsere geliebte, unvergeßliche Mutter,

Frau Betty Krag, geb. Altp,

im 74. Lebensjahre heute mittag 12 Uhr von langen, schweren, mit großer Geduld ertragenen
Leiden durch einen sanften Tod zu erlösen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 2. Januar 1916.

Scharnhorststraße 42.

Die Beerdigung findet in der Stille statt.

Von Blumenspenden bittet man gütig abzusehen.

Danksagung.

Allen, welche meiner lieben guten Frau das letzte Geleit gaben,
für die zahlreichen Kranzspenden und Beileidsbezeugungen, besonders
Herrn Pfarrer Merz für die trostreiche Grabrede, spreche ich auf
diesem Wege meinen herzlichsten Dank aus.

Der schwergeprüfte Hinterbliebene:

Carl Michel, Gneisenaustraße 24.

Wiesbaden, den 3. Januar 1916.

Inventur-Ausverkauf 1916.

Die unterzeichneten beiden Spezialhäuser für

Herren- und Knaben-Kleidung

sind mit Rücksicht auf die durch den Krieg hervorgerufenen aussergewöhnlichen Verhältnisse — Knappheit an Rohware und Arbeitskräften und dadurch bewirkte stetige Preissteigerungen — genötigt, von einem Inventur-Ausverkauf im bisherigen Rahmen abzusehen. Da jedoch in einzelnen Abteilungen noch Vorräte vorhanden sind, von guter Ware, zu alten billigen Preisen, die gegenüber den heutigen Tagespreisen von vorneherein eine Ersparnis von

→ **25—50%** ←

bedeuten und beide Firmen ihrer werten Kundschaft noch während des Krieges eine Gelegenheit zu besonders vorteilhaftem Einkauf bieten wollen, werden diese Warenposten in der Zeit vom

Mittwoch, 5. Januar bis Sonntag, 9. Januar

zu bedeutend ermässigten Preisen zum Verkauf gestellt. Eine Besichtigung der Schaufenster, in denen ein Teil dieser Waren ausgestellt ist, wird von der besonderen Preiswürdigkeit und Reellität unseres Angebots überzeugen.

Gebr. Manes

Kirchgasse 64.

Verkauf nur gegen bar
Keine Auswahlsendungen
Aenderungen
werden berechnet.

Heinrich Wels

Marktstrasse 34.

K 147

Grosser Inventur-Ausverkauf

in:

Damen-

Mäntel
Jackenkleider
Blusen
Röcke

Mädchen-Mäntel und Kleider

zu den allerbilligsten Räumungs-Preisen.

1530

S. HAMBURGER

Langgasse 7 gegenüber der Schützenhofstraße

Der Inventur- Ausverkauf

Rücksichtslose Preisermässigung
auf moderne Damen-Konfektion.
Keine Ladenhüter.

hat begonnen!

Langgasse 35

Segall

Wiesbadener Konservatorium für Musik

Musik-Vorschule

Rheinstrasse 64. — Direktor Michaelis.
Eigenes Gebäude. — Gegr. 1898.

Institut für alle Zweige der Tonkunst.

Organisation:

Abteilung A: **Fachschule.** Abteilung B: **Dilettantenschule.**
In beiden Abteilungen: Unter-, Mittel- und Oberklassen mit nur
zwei Schülern in einer Klasse. — Honorar von 25 Mk. an vierteljährlich.

Hauptfächer:

Klavierspiel: Königl. Hofkapellmeister Professor Mannsbaudt.
(Vollkommen pianistische Ausbildung bis zur
Konzertreise). Direktor A. Michaelis, Königl. Kammer-
musiker K. Hirsch, Königl. Kammermusiker O. Trillhaase,
Pianist K. Wiegand, Musikdirektor Karl Theo Schulz, Pianistin
Frl. Ella Michaelis, Frl. K. Hölcker, Frl. Elsa Michaelis,
Herr H. Wolf, Frl. L. Stahl, Frl. L. Neiß.

Gesang: Frau Dr. Hans-Zoeppfel, Königl. Hofopernsängerin.
(Vollkommen stimmliche und dramatische Ausbildung
bis zur Bühnenauftritt.) Frau Schröder-Kamlsky, Königl.
Hofopernsängerin.

Violinspiel: Direktor Arth. Michaelis (Methode Josef Joachim),
Königl. Kammermusiker K. Hirsch, Königl. Kammer-
musiker van Drielen, Frl. Gertrud Michaelis, Herr K. Brust.

Cello: Königl. Kammermusiker A. Boehm, Fräulein Elsa
Michaelis.

Flöte: Königl. Kammer-
musiker K. Gähler. **Klarinette:** Königl. Kammer-
musiker K. Schäfer.

Ausbildung von Lehrern und Lehrerinnen. — Diplom-Examen.

Nebenfächer: Kammermusik, Orchesterpiel, Theorie, Klavier-
und Violin-Zusammenpiel (als Nebenfächer
honorarfrei).

Öffentliche Vortragabend. — Eigener großer Konzertsaal.

Abteilung C:

Musik-Vorschule

für Kinder vom 6. bis 11. Jahre.

Unterrichtsfächer: Klavier, Violine, Cello.
Honorar für Schüler der Musik-Vorschule vierteljährlich 20 Mk.

Wiederbeginn des Unterrichts
in allen Abteilungen:

Donnerstag, den 6. Januar.

Anmeldungen für das Konservatorium, sowie für die
Musik-Vorschule werden jederzeit im Büro des Konservatoriums,
Rheinstrasse 64, Zimmer Nr. 11, entgegen genommen.

hab

R W H

Rheinisch-Westf.
Handels- u. Schreib-
Lehranstalt

für
Damen
und
Herren.

Nur:
46 Rheinstraße 46,
Eck Moritzstraße.

Diese Woche:

Beginn
neuer Kurse in:

Buchf., einf., dopp., amerik.,
Hotel-Buchführung,
Wechsellehre, Scheckkunde,
Kaufm. Rechnen, Kontorarb.,
Handelskorrespondenz,
Stenogr., Maschinenschreib.,
Schönschreiben, Rundschrift,
Vermögens-Verwaltung usw.

3-, 4-, 6-Monats- und
Jahreskurse.

Formittags-, Nachmittags-
und Abend-Kurse.
Anmeldungen täglich.
Inhaber und Leiter:
Emil Straus.

Prospekte frei.

Für neu beginnende Kurse im
Türkischen
werden noch Anmeldungen an-
genommen.
Berth-Schule, Rheinstraße 32.

Pianistin

empf. sich zum Einstud. u. Begl. von
Gesang, vierhänd. Spielen, vorzogl.
Klavierunterricht. Näh. Preise, Off.
unter S. 534 an den Tagbl.-Verlag.
Reiner Privat-Mittagsstisch.
Herrn Rals, Marktstraße 9, 1 rechts.

Spangenberg'sches Konservatorium für Musik

Wilhelmstrasse 16. — Fernruf 749.

Beginn des Unterrichts:

Mittwoch, den 5. Januar 1916.

Anmeldungen jederzeit. — Neue Kurse in allen Fächern.
Prospekte kostenlos. — Personen-Aufzug im Hause.

Die Direktion:

H. Spangenberg,
Kgl. Musikdirektor.

W. Fahr,
Grossh. Hess. Professor.

Zilli Sanitäts-Heidelbeerwein vielfach prämiert,
mit Glas 80 Pfg., vorzüg-
lich für Blutarme.
Scherer's Export-Apfelwein, sowie alle sonstigen Frucht-
und Beerenweine in bekannter vorzüglicher Güte.
Groß- u. Kleinverkauf bei Joh. nn Zilli, Schiersteinerstr. 11, Tel. 4942.

Städtischer Seefisch-Verkauf.

Heute trifft aus Amuiden in Holland

1 Waggon frischer Seefische

ein. Dieselben kommen bestimmt Dienstagvormittag von 8 Uhr
ab zu den von dem Magistrat festgesetzten Preisen

Wagemannstraße 17

Bleichstraße 26 und Kirchgasse 7
zum Verkauf.

Jeden Dienstag vormittag:

Billiger Seefisch-Verkauf

zu den vom Magistrat festgesetzten Preisen!

Fischhalle Ellenbogengasse 12.

Viele tausende sparsame Hausfrauen gebrauchen

Eier-Ersatz „Gloria“!

1 Beutel im Gebrauchswert
von 4 bis 5 Hühnereiern } 10 Pfg.

Durch alle einschlägigen Geschäfte zu beziehen.

General-Vertretung: Fa. v. d. Boogaart, Wiesbaden, Winkelstrasse 3,
Fernruf 4461.

Bringt euer Gold zur Reichsbank!

